

KABBALA UND MAGIE – KABBALA AND MAGIC



Fig. 1: Cod. Levy 59: Einband. | Binding.

Codex hebraicus 136

Sammelhandschrift: elf Stücke, u.a. *Sefer ha-Razim II*, ein Losbuch, *Midrash Elle Ezkera*, *Sefer Derekh Eres*, *Seder Gehinnom*, *Yeširat ha-Walad*, Auflistung (Kollektaneen) von verschiedenen gezählten Dingen, *Zemer Na'e* (Schabbatlied), Nachtgebet, *Sha'are Šion*, die dreizehn Middot des Shlomo Gavirol.

Miscellany: 11 texts including *Sefer ha-Razim II*, a book of lots, *Midrash Elle Ezkera*, *Sefer Derekh Eres*, *Seder Gehinnom*, *Yeširat ha-Walad*, listing (collectanea) of various counted things, *Zemer Na'e* (Shabbat song), evening prayer, *Sha'are Šion*, thirteen middot by Shlomo Gavirol.

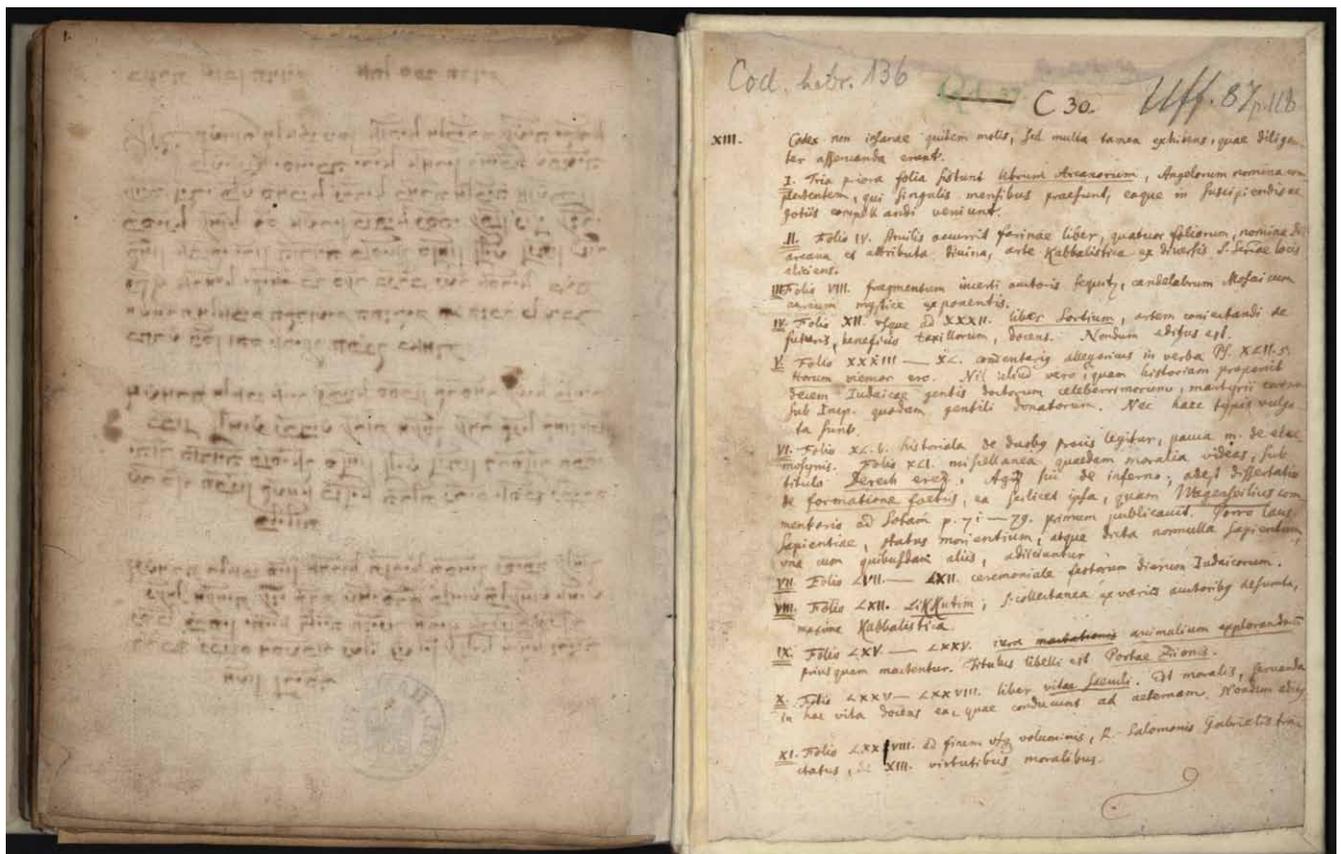


Fig. 1: Cod.hebr. 136, Vorsatzblatt, fol. 1^r: Beginn des *Buchs der Geheimnisse*. | Title page, beginning of the *Book of Secrets*.

Datumsangabe der Kolophone: 14. *Tevet* 1494 (Moshe ben Yišḥaq aus Ulm) Bl. 10^r und 26. *Shevaṭ* 1556 (Shmu'el ben Ḥayyim [aus Deutz]) Bl. 75^r.

Deutschland

Papier, verschiedene ashkenazische Halbkursivschrift, 80 Bl., Bl. 11, 27–32, 58–63, 66–71 fehlen, Bl. 34^v, 56^v, 64^v nicht beschrieben. 19,4 × 15,4 cm, Schriftspiegel und Zeilenzahl variieren. Neuer Einband.

Der Codex im jetzigen Zustand ist aus mehreren Faszikeln zusammengebunden, die offensichtlich nicht aus der gleichen Zeit stammen. Eine genaue Zuordnung zu den Faszikeln ist wegen der fehlenden Seiten und der Restaurierung nicht mehr

Kolophon dated: 14 *Tevet* 1494 (Moshe ben Yišḥaq of Ulm) fol. 10^r and 26 *Shevaṭ* 1556 (Shmu'el ben Ḥayyim [of Deutz]) fol. 75^r.

Germany

Paper, various Ashkenazi semi-cursive scripts, 80 folios, fols. 11, 27–32, 58–63 and 66–71 are missing and fols. 34^v, 56^v and 64^v are blank. 19.4 × 15.4 cm, varying written space and numbers of lines. New cover.

In its present condition, the codex is bound from several fascicles which obviously do not all originate from the same period. An exact assignment to the fascicles is no longer possible due to the missing pages and restoration work.

möglich. Vermutlich waren es ursprünglich drei Teile: Bl. 1-32, 33-64 und 65-80. Die ersten Texte bis Bl. 10^v wurden von Moshe ben Yiṣḥaq aus Ulm 1494 in Bonn geschrieben. Der zweite Teil lässt sich anhand der Wasserzeichen, einem Doppelturm, auf den Blättern 34-56 in das Jahr 1568 datieren, während die Wasserzeichen „Doppeladler“ und „Krone“ auf den folgenden Blättern nicht eindeutig identifiziert werden konnten. Ein Kolophon auf Bl. 75^r aus dem Jahr 1556 nennt Shmu'el ben Ḥayyim, der dieses Buch für seinen Schwager Eli'ezer ben Moshe, genannt Lifman Kreuznach (?), schrieb. In einem dritten Kolophon ohne Datumsangabe (Bl. 78^r) werden beide nochmals genannt, der Schreiber dieses Mal mit dem Beinamen „aus Deutz“. Die Ortsangaben weisen somit auf den geographischen Raum Bonn und Umgebung.

Der Codex enthält kleinere Texte und längere Zitate unterschiedlichster Art aus den Bereichen Magie, Esoterik, Liturgie, Gematria, Eschatologie und Ethik. Steinschneider unterscheidet in seinem Katalog elf unterschiedliche Stücke, auf zwei soll im weiteren näher eingegangen werden: *Sefer ha-Razim* und *Midrash Elle Ezkera*.

Die Handschrift beginnt auf fol. 1^v-3^r mit einem magischen Text in hebräischer Sprache, der den Titel *Sefer ha-Razim* (*Buch der Geheimnisse*) trägt. Unter diesem Titel sind verschiedene magische Bücher bekannt, von denen das vorliegende in der Forschung abgekürzt *SHR II* genannt wird. Im Zentrum dieses Buches steht eine astromagische Ritualanweisung, mit der eine divinatorische Traumvision erreicht werden soll. Der Text der Standardversion dieses Buches lässt sich in vier Teile gliedern: Beim ersten Teil handelt es sich um eine narrative Einleitung, in der erzählt wird, wie dieses Buch durch den Engel Razi'el an den ersten Menschen der biblischen Schöpfungsgeschichte – Adam – offenbart wird. Im zweiten Teil findet sich eine mehrstufige Ritualanweisung für ein Schlacht- und Brandopfer von zwei Tauben sowie eine Trauminkubation. Der dritte Teil besteht aus langen Sequenzen von Engelnamen, die den zwölf Monaten des Jahres zugeordnet sind. Es sollen jeweils die Engel desjenigen Monats genannt werden, in dem das zuvor beschriebene Ritual stattfinden soll. Im letzten, dem vierten Teil werden das Ziel des Buches und die Voraussetzungen, die der Leser des Buches für das Ritual erfüllen muss, beschrieben.

Der Verfasser von *SHR II*, der genaue Ort und die Zeit der Entstehung sind nicht bekannt, aber eine Datierung vor das 10. Jahrhundert ist wahrscheinlich, wobei der Kulturraum Palästina/Ägypten sprachlich, inhaltlich und

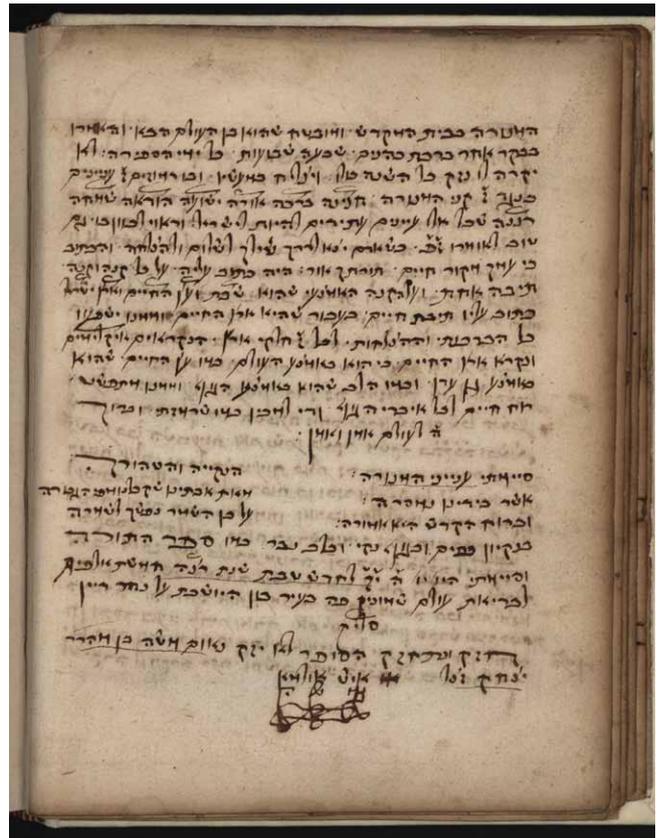


Fig. 2: Cod. hebr. 136, fol. 10^v.

Presumably, the work originally consisted of three sections: fols. 1–32, 33–64 and 65–80. The first texts up to fol. 10^v were written in Bonn in 1494 by Moshe ben Yiṣḥaq of Ulm. Based on the watermark on fols. 34–56 in the form of a double tower, the second section can be dated back to 1568, while the double eagle and crown watermarks on the subsequent folios cannot be clearly identified. A colophon from 1556 on fol. 75^r names Shmu'el ben Ḥayyim, who wrote the book for his brother-in-law Eli'ezer ben Moshe, known as Lifman Kreuznach (?). Both men are named again in a third colophon which is not dated (fol. 78^r); the scribe this time has the byname 'of Deutz'. The places mentioned in the text indicate it originated in or around Bonn.

The codex contains a mixture of shorter texts and longer quotations of many different types from the areas of magic, esotericism, liturgy, gematria, eschatology and ethics. In his catalogue, Steinschneider distinguished between eleven different texts, two of which are discussed in detail in the following: *Sefer ha-Razim* and *Midrash Elle Ezkera*.

The manuscript starts on fols. 1^v-3^r with a magical text in Hebrew entitled *Sefer ha-Razim* (*The Book of Secrets*). Various books of magic are known under this title; the

traditionsgeschichtlich in den Blick kommt. Dieses Buch steht in einer engen traditions- und überlieferungsgeschichtlichen Beziehung zu einem anderen magischen Buch, das den gleichen Titel trägt und zur Unterscheidung *SHR I* genannt wird. Teile aus beiden Büchern wiederum wurden in dem bis heute populären magischen Buch *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* (*Buch des Engels Razi'el*) verwendet. Dieses Buch wurde 1701 in Amsterdam zum ersten Mal gedruckt und danach immer wieder aufgelegt wie auch handschriftlich weit verbreitet (vgl. Cod. hebr. 156).

Im vorliegenden Manuskript wird von den genannten vier Teilen von *SHR II* nur der dritte Teil mit den Engelnamen bezeugt. Hinter diesem Befund ist eine bewusste redaktionelle Bearbeitung zu vermuten, da weitere Textzeugen existieren, die ebenfalls diesen Textblock herausgelöst und zum Teil in neue Texteinheiten eingearbeitet haben.

Midrash Elle Ezkera ist eine Art Kommentar bzw. Erklärung zum *piyyuṭ Elle Ezkera*, der mit einem Zitat aus Psalm 42,5: „Dieser will ich gedenken (*elle ezkera*) und ausschütten mein Herz bei mir“ beginnt. Der *piyyuṭ* in dem die Namen von zehn rabbinischen Lehrern genannt werden, die vom römischen Kaiser verurteilt und hingerichtet wurden, wird am Versöhnungstag (Jom Kippur) in der Liturgie rezitiert. Die Namen der Rabbinen sind weitgehend der Erzählung *Die Geschichte von den zehn Märtyrern* entnommen. *Midrash Elle Ezkera* seinerseits erzählt diese Geschichte neu, indem er Zitate aus dem *piyyuṭ* verwendet und im Wesentlichen mit aus der rabbinischen Literatur bekannten Einzelheiten ausschmückt. Sind Märtyrerberichte von einem Lehrer nicht bekannt, wird deren Martyrium in stereotypischen Formeln beschrieben, die die Frömmigkeit und die Gelehrsamkeit des Weisen hervorheben. Einer der verwendeten Topoi ist die Auseinandersetzung mit dem römischen Kaiser, dem Vergeltung für seine verbrecherischen Taten in der Zukunft angedroht wird. Insgesamt unterscheidet sich *Midrash Elle Ezkera* erheblich von den anderen Rezensionen der Geschichte von den *Zehn Märtyrern*. Besonders in Zeiten von Verfolgungen erhielt diese Geschichte immer wieder neue Aktualität. Abgesehen von dem Druck Konstantinopel zu Beginn des 16. Jh., der eine andere Rezension der Erzählung *Die Geschichte von den zehn Märtyrern* wiedergibt, ist die Erzählung bis in die Neuzeit nur handschriftlich überliefert.

Midrash Elle Ezkera ist aus weiteren Handschriften bekannt, die jedoch alle auf den Hamburger Codex zurückgehen, wie ein genauer Textvergleich und andere Indizien zeigen.

current one is referred to in research by the abbreviation *SHR II*. Central to the book is an astro-magical ritual instruction for achieving a divinatory vision in a dream. The text in the standard version of the book can be split into four sections. The first of these is a narrative introduction which recounts how the angel Razi'el gave the book to the first man on earth in the biblical story of the Creation, namely Adam. In the second section, there is a multi-level ritual instruction concerning two doves – one for a burnt offering and the other for a sin offering – as well as a dream incubation. The third section comprises long sequences of the names of angels which are assigned to the twelve months of the year. The angels allocated to the month in which the previously described rituals are to be performed are named. The fourth and last section describes the objective of the book and the prerequisites that must be fulfilled by readers before they can perform the ritual.

The author of *SHR II* and the exact place and time of its origin are unknown. However, it can probably be dated back to before the 10th century, and the language, content and traditions in the text point to Palestine or Egypt as the cultural area in which it originated. In terms of tradition and transmission, the book is closely related to another book of magic with the same title but known for the purpose of distinction as *SHR I*. Sections from both books were used in the magic book entitled *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* (*The Book of the Angel Razi'el*), which is still popular today. The first edition of it was printed in Amsterdam in 1701. It was reprinted several times thereafter and widely disseminated in manuscripts (cf. Cod. hebr. 156).

In the present manuscript, only the third of the four sections of *SHR II* – the section with the angels' names – is documented elsewhere. It can be assumed that deliberate editing took place, since there are further textual witnesses which also extracted this piece of text and in some cases incorporated it into new units of writing.

Midrash Elle Ezkera is a type of commentary or elucidation of the *piyyuṭ Elle Ezkera*, which starts with a quote from Psalms 42:5: 'These things (*elle ezkera*) I remember, as I pour out my soul'. This *piyyuṭ*, in which the names of ten rabbinic teachers are mentioned who were sentenced to death and executed by the Roman emperor, is recited in the liturgy on the Day of Atonement (Yom Kippur). The names of the rabbis are taken predominantly from *The Story of the Ten Martyrs*. *Midrash Elle Ezkera* for its part re-narrates this story using quotations from the *piyyuṭ* and basically

Das Manuskript National Library Israel Heb. 8° 3401 wurde Ende des 16. Jh. in Frankfurt a. M. geschrieben. Ein Kolophon etwa in der Mitte der Handschrift nennt als Schreiber Yehoshua‘ ben Barukh, genannt Weibelman Berne aus Deutz, und als Datum, den 9. *Siwan* 1595. Daraus kann man schließen, dass sich der auch dieser Handschrift als Vorlage dienende Hamburger Codex bzw. der entsprechende Faszikel zu diesem Zeitpunkt in Frankfurt befand, bevor er dort in den Besitz von Zacharias Conrad von Uffenbach gelangte. Der Kopist hat außer *Midrash Elle Ezkera* auch das folgende Stück abgeschrieben, eine Erzählung von einem aufrichtigen Mann, der seine Tochter verheiraten will. Der Schreiber der Handschrift Bodleian Library Oxford Ms. Opp. 525 aus dem 18. Jh. kopierte neben *Midrash Elle Ezkera* weitere fünf Texte des Hamburger Codices ebenso wie das Kolophon aus dem 15. Jh. Der Codex Bodleian Library Oxford MS Michael 146 wurde von Leopold Dukes bei seinem Aufenthalt 1839-1842 in Hamburg kopiert, wie er am Ende in einem Kolophon vermerkt.

Der Codex entspricht den beiden Kriterien, nach denen Zacharias Conrad von Uffenbach hebräische Handschriften sammelte. Zum einen lag sein Interesse an Handschriften mit antichristlichen Passagen wie der Strafandrohung an den römischen Kaiser; diese wollte er gegen die Juden verwenden. Zum anderen suchte er nach ungedruckten Texten, denn er hoffte mit einem Druck Geld verdienen zu können.

Bill Rebigier / Gottfried Reeg

embellishes it with details which are familiar from rabbinic literature. If there are no known reports of martyrdom endured by a teacher, it is described in stereotypical formulas which emphasise their piety and erudition. One of the topoi employed is the confrontation with the Roman emperor, who is threatened with future retaliation for his criminal acts. On the whole, *Midrash Elle Ezkera* differs significantly from the other reviews of *The Story of the Ten Martyrs*. The story regained topicality again and again, particularly in times of persecution. Apart from the printed Constantinople edition in the early 16th century, which renders a different review of *The Story of the Ten Martyrs*, the story was only passed down in manuscripts (right up until modern times).

Midrash Elle Ezkera is known from other manuscripts which are all based on the Hamburg codex, as indicated by a precise text comparison and other evidence. The manuscript National Library Israel Heb. 8° 3401 was written at the end of the 16th century in Frankfurt am Main. A colophon approximately in the middle of the manuscript names the scribe as Yehoshua‘ ben Barukh, also known as Weibelman Berne of Deutz, and the colophon is dated 9 *Siwan* 1595. It can be concluded that the Hamburg codex or associated fascicle which served as a basis for the present manuscript was located in Frankfurt at this time, before coming into the possession of Zacharias Conrad von Uffenbach there. Apart from *Midrash Elle Ezkera*, the copyist also copied the text that follows it: the story of a devout man who wants to find a husband for his daughter. As well as *Midrash Elle Ezkera*, the scribe of the 18th-century manuscript MS Opp 525 in the Bodleian Library, Oxford, also copied five further texts from the Hamburg codices and the colophon from the 15th century. The codex MS Michael 146 in the Bodleian Library, Oxford, was copied by Leopold Dukes during his stay in Hamburg from 1839–1842, as he commented in a colophon at the end of the codex.

The codex meets both of the criteria that Zacharias Conrad von Uffenbach took as a basis for collecting Hebrew manuscripts. On the one hand, he was interested in manuscripts which contained anti-Christian passages such as the threat of punishment to the Roman emperor; he wanted to use these against the Jews. On the other hand, he looked for unprinted texts which he hoped to print as a means of earning money.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

- Steinschneider, *Catalog*, Nr. 320.
- Burkhardt, Evelyn (2003), „Hebräische Losbuchhandschriften: Zur Typologie einer jüdischen Divinationsmethode“, *Jewish Studies between the Disciplines = Judaistik zwischen den Disziplinen*, hrsg. von K. Herrmann, M. Schlüter, G. Veltri, Leiden, 95-148.
- Franke, Konrad (1966-1967), „Zacharias Conrad von Uffenbach als Handschriftensammler. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte des 18. Jh.“, *Archiv für Geschichte des Buchwesens VII* (1966-1967), Sp. 1-208.
- Rebiger, Bill (2005), „Zur Redaktionsgeschichte des Sefer Razi'el ha-Mal'akh“, *Frankfurter Judaistische Beiträge* 32: 1-22.
- Rebiger, Bill und Schäfer, Peter (2009), *Sefer ha-Razim I und II. Das Buch der Geheimnisse I und II*, Bd. 1: Edition, in Zusammenarbeit mit Evelyn Burkhardt, Gottfried Reeg und Henrik Wels, Tübingen [TSAJ 125].
- Rebiger, Bill und Schäfer, Peter (2009), *Sefer ha-Razim I und II. Das Buch der Geheimnisse I und II*, Bd. 2: Einleitung, Übersetzung und Kommentar, in Zusammenarbeit mit Evelyn Burkhardt und Dorothea Salzer, Tübingen [TSAJ 132].
- Reeg, Gottfried (1985), *Die Geschichte von den Zehn Märtyrern. Synoptische Edition mit Übersetzung und Einleitung*, Tübingen [TSAJ 10].
- Reeg, Gottfried (2012), „Das Bild des Märtyrers in der Geschichte von den Zehn Märtyrern und im Midrash Elle Ezkera“, in *Martyriumsvorstellungen in Antike und Mittelalter - Leben oder Sterben für Gott?*, hrsg. von Sebastian Fuhrmann, Regina Grundmann, Leiden – Boston, S. 255-273 [Ancient Judaism and Early Christianity 80].
- Sefer Razi'el ha-Mal'akh = zeh sifra de-adam qadma'a she-natan lo Razi'el ha-mal'akh : Sefer Razi'el ha-gadol / [she-hevi le-defus Yishak ben Avraham]*, Amsterdam: Moshe Mindis Qwitinyo, 5461 [1701]; mit Anmerkungen von Israel ben Shabbatai [Warschau 1802].

Codex hebraicus 156

Sefer Razi' el ha-Mal' akh (*Buch des Engels Razi' el*) und weitere magische, mystische und kosmologische Texte.

Sefer Razi' el ha-Mal' akh (*Book of the Angel Razi' el*) and other magical, mystical and cosmological texts.

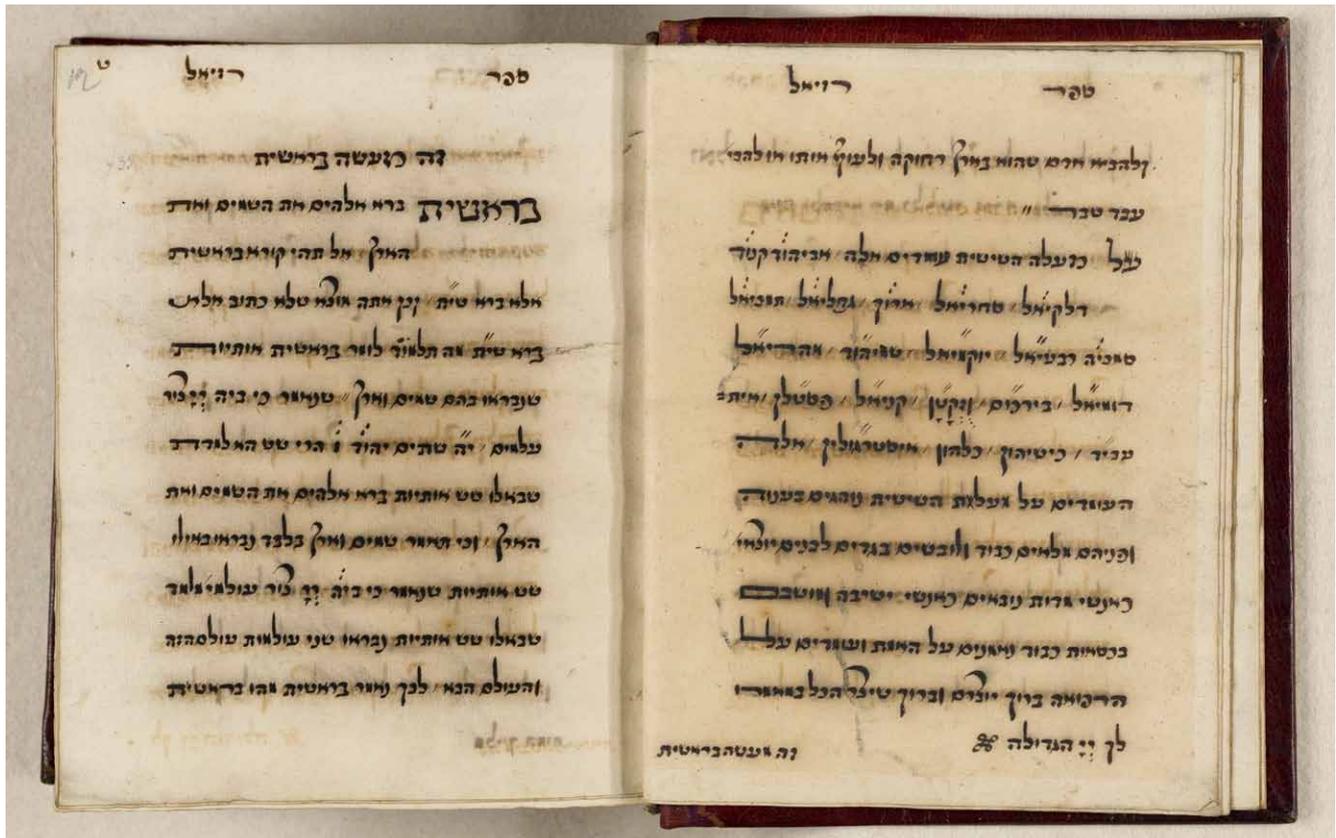


Fig 1: Cod. hebr. 156, fols. 11^v/12^r: Abschnitt בראשית – „Das ist das Schöpfungswerk“. | זה מעשה בראשית – ‘This is the work of creation’.

16.-17. Jh.

Ashkenasische Kursivschrift

Papier

Fols. 485

20,4 × 16,0 cm, breites Quartformat.

16th–17th cent.

Ashkenazi cursive script

Paper

485 folios

20.4 × 16.0 cm, broad quarto format.

Da die alte, hebräische Zählung (in Tinte) erst nach drei leeren Blättern beginnt, zählt diese nur 482 Folia. Die Handschrift wurde im Jahre 1962 restauriert, weil sie starken Tintenfraß sowie brüchige Blätter und ausgebrochene Teile aufwies. Fols. 210–270 sind auch nach der Restaurierung noch stark beschädigt. Die Seiten wurden neu geheftet und in einen neuen Lederrücken in weinrotem Ziegenleder einbunden,

Since the old, Hebrew numbering (in ink) only begins after three blank leaves, this codex only counts the folios up to 482. The manuscript was restored in 1962 because it suffered from strong ink corrosion, brittle pages and broken-off parts. Fols. 210–270 are still heavily damaged despite the restoration. The pages were re-sewn and bound in a new leather spine made of wine-red goat leather, after which the

wobei die Originaleinbandflächen wieder angebracht wurden. Der Goldschnitt ist stark abgenutzt und schimmert nur noch leicht. Die ersten beiden Folia sind im Gegensatz zum Rest der Handschrift vokalisiert. Kolumnentitel bezeichnen die einzelnen Textabschnitte.

In dieser Sammelhandschrift werden verschiedene magische, mystische, angelologische und kosmologische Texte bezeugt, die traditions- und redaktionsgeschichtlich in den Umkreis des *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* (*Buch des Engels Razi'el*) gehören. Dieses Buch wurde im Jahre 1701 in Amsterdam zum ersten Mal gedruckt und ist sicherlich das bekannteste Werk seiner Art im Judentum. Bei diesem Buch handelt es sich um eine Kompilation unterschiedlichster Texte aus den genannten Bereichen, die eine lange, teilweise bis in die Spätantike zurückreichende Vorgeschichte aufweisen. Die redaktionelle Bearbeitung und Zusammenstellung dieser einzelnen Texte begann um 1400 im ashkenasischen Kulturraum und fand erst mit dem Erstdruck seine endgültige Gestalt. Eine besondere Bedeutung in diesem Bearbeitungsprozess kommt dem ersten Teil der *Sode Razayya* (*Geheimnisse der Geheimnisse*) zu, dem fünfteiligen esoterischen Hauptwerk des El'azar von Worms (ca. 1176-1238). Die ersten Abschnitte dieses ersten Teils sind in den *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* inkorporiert worden, weil El'azar von Worms darin teilweise dieselben älteren Traditionen sehr kunstvoll verarbeitet hat, die dann später zusätzlich als Einzeltraditionen zum *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* kompiliert wurden.

Im vorliegenden Manuskript werden alle Textabschnitte des *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* bezeugt, allerdings im Vergleich zum Erstdruck noch in anderer Reihenfolge. Singulär ist ein größerer Einschub mit magischen Texten, die nicht zu diesem Buch gehören. Cod. hebr. 156 ist mit diesem Befund eine der wichtigsten Handschriften für die Rekonstruktion der Redaktionsgeschichte des *Sefer Razi'el ha-Mal'akh*.

Bill Rebigier

original covers were put back in place again. The gilt edge is very worn and only a faint shine is left. The first two folios are vocalised, unlike the rest of the manuscript. Column titles name the individual sections of the text.

In this multiple-text manuscript, various magical, mystical, angelological and cosmological texts are attested that belong together with the *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* (*Book of the Angel Razi'el*) for reasons of tradition and editing. This book was printed for the first time in Amsterdam in 1701 and must surely be the best known of its kind in Judaism. It is a compilation of the most varied texts from the fields mentioned above and has a long history that partly extends back to Late Antiquity. Editing and compiling of the individual texts began about 1400 in the Ashkenazi cultural sphere and was only finalised upon the first printing. The first part of the *Sode Razayya* (*Secrets of Secrets*), a five-part esoteric work by El'azar of Worms (c. 1176–1238), is of special significance in the editing process. This is because the first few sections of it were incorporated into the *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* on the grounds that El'azar had partly included a very artistic treatment of older traditions, which were added to a later compilation of the *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* as individual elements.

This manuscript attests all the passages of the *Sefer Razi'el ha-Mal'akh*, though in a different sequence than the first printing. A relatively large number of magical texts have been added that do not actually belong to this book, which makes it unique. This finding makes Cod. hebr. 156 one of the most important manuscripts when it comes to reconstructing how the *Sefer Razi'el ha-Mal'akh* was edited.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Rebigier, Bill (2005), „Zur Redaktionsgeschichte des *Sefer Razi'el ha-Mal'akh*“, *Frankfurter Judaistische Beiträge* 32 (2005), 1-22.

Codex hebraicus 287

Sefer ha-Bahir (Buch der Helligkeit); Ya' aqov ben Ya' aqov ha-Kohen, *Kommen-tar zu den Buchstaben*; Avraham Axelrad von Köln, *Keter Shem Tov* (Krone des guten Namens) und weitere kabbalistische Werke.

Sefer ha-Bahir (Book of Brightness); Ya' aqov ben Ya' aqov ha-Kohen, *Commentary on the Letters*; Avraham Axelrad of Cologne, *Keter Shem Tov* (Crown of the Good Name) and other Kabbalistic works.

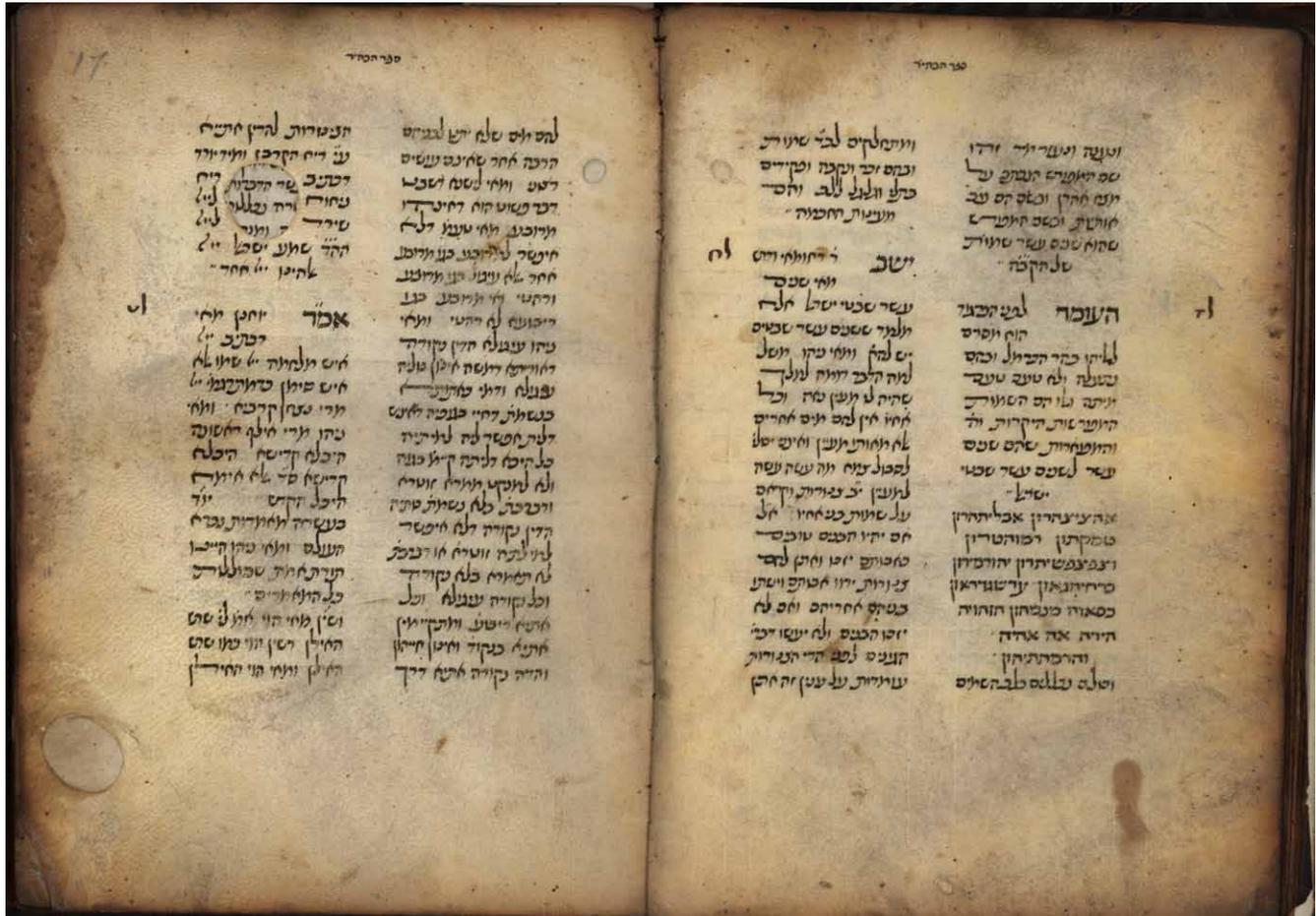


Fig. 1.: Cod. hebr. 287, fols. 16^r/17^r.

15. Jahrhundert

Pergament

Fols. 73

Sefardische Kursive

Breites Oktav

Anfang und Ende der Handschrift wurden durch Brand beschädigt, was an den Brandspuren an den Rändern noch zu erkennen ist.

In der Sammelhandschrift werden frühe kabbalistische Werke wie der *Sefer ha-Bahir* (Buch der Helligkeit), ein

15th cent.

Parchment

73 folios

Sephardic cursive script

Octavo format

The beginning and end of the manuscript were damaged by fire, which is still evident from the burn marks at the edges.

This multiple-text manuscript attests early Kabbalistic works such as the *Sefer ha-Bahir* (Book of Brightness), a prayer

Gebet, das Rabbi Neḥunya ben Haqana zugeschrieben ist, ein Abschnitt über die 72 Gottesnamen, ein *Kommentar zu den Buchstaben* von Ya‘aqov ben Ya‘aqov ha-Kohen (13. Jh., Spanien) und das Buch *Keter Shem Tov* (*Krone des guten Namens*) von Abraham Axelrad von Köln (13. Jh.) bezeugt. Der *Bahir* gilt als das früheste Werk der Kabbala und wird in das 12. Jahrhundert datiert. In ihm werden in Form von *midrashim* über einzelne Bibelverse einige Grundideen der Kabbala vor allem zu den Beziehungen und Namen der 10 *sefirot* entwickelt. Die ersten drei Paragraphen dieses Werkes (ein Folio) fehlen in diesem ansonsten wichtigen Textzeugen.

Die Arbeitsweise der Schreiber zeigt sich sehr anschaulich zum Beispiel auf der Doppelseite 16^v/17^r, die die Haarseite des Pergaments zeigt. Abschnittsanfänge sind durch Initialwörter in Quadratschrift deutlich abgehoben. Kolumnentitel und Abschnittsnumerierungen am Rand erleichtern die Orientierung des Lesers. Zu sehen sind die Löchlein am Rand und Kerbungen, die der Linienführung dienen. Sehr gut zu erkennen sind auch einige Löcher im Pergament; in der linken Kolumne der linken Seite wurde um das Loch herumgeschrieben.

Nur eine einzige Illustration findet sich in dieser Handschrift: So ist auf der unbeschriebenen Seite von fol. 33^v am oberen Rand ein Hund gezeichnet worden, ohne dass ein Bezug zum vorangehenden *Sefer ha-Bahir* oder zum nachfolgenden Gebet des Rabbi Neḥunya ben Haqana zu erkennen wäre.

Bill Rebigier

ascribed to Rabbi Neḥunya ben Haqana, a section on the 72 names of God, a *Commentary on the Letters of the Alphabet* by Ya‘aqov ben Ya‘aqov ha-Kohen (13th cent., Spain) and the book *Keter Shem Tov* (*Crown of the Good Name*) by Abraham Axelrad of Cologne (13th cent.). The *Bahir* is considered the earliest work of the Kabbala and is dated to the 12th century. Some basic ideas of the Kabbala are developed in it in the form of *midrashim* on several verses of the Bible, especially on the relationships and names of the ten *sefirot*. The first three paragraphs of this work (one folio) are missing in this otherwise important textual witness.



Fig. 4: Cod. hebr. 287, fol. 33^v (Detail).

The scribes' manner of work is well illustrated by the example of fols. 16^v/17^r, which represents the hair side of the parchment. The beginnings of paragraphs are clearly set apart by initial words in square script. Column titles and paragraph numbering in the margins facilitate reading. The little holes and notches in the margin that served as lineation guides are visible. Holes in the parchment are also easily recognisable; the scribe actually wrote around the hole in the left column of the left-hand page.

Only a single illustration can be found in this manuscript: a dog was drawn in the upper margin on the blank side of fol. 33^v, although no relationship to the preceding *Sefer ha-Bahir* or the subsequent Prayer of Rabbi Neḥunya ben Haqana is evident.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Scholem, Gerhard (1923), *Das Buch Bahir. Ein Schriftidenkmal aus der Frühzeit der Kabbala*, Leipzig (Nachdruck Darmstadt 1970).

Scholem, Gershom (1962), *Ursprung und Anfänge der Kabbala*, Berlin.

Codex hebraicus 176

Abraham ben Arye Loeb, *Sefer Ma'ayan ha-Hokhma* (Buch der Quelle der Weisheit); *Sefer Yesira* (Buch der Schöpfung); *Sifra di-Šni'uta* (Das Buch der Verborgenheit); Pseudo-Abraham ben David, *Kommentar zum Sefer Yesira*; Josef Gikatilla, *Sha'are Šedeq* (Tore der Gerechtigkeit).

Abraham ben Arye Loeb, *Sefer Ma'ayan ha-Hokhma* (Book of the Source of Wisdom); *Sefer Yesira* (Book of Creation); *Sifra di-Šni'uta* (Book of Discreetness); Pseudo-Abraham ben David, *Commentary on Sefer Yesira*; Josef Gikatilla, *Sha'are Šedeq* (Gates of Righteousness).



Fig. 1: Cod. hebr. 176, fol. 1^r: Exlibris von Zacharias Conrad von Uffenbach, Titelblatt. | Exlibris of Zacharias Conrad von Uffenbach, title page.

1668

Ashkenasische Kursive

Papier

Fols. 62

16,1 × 10,0 cm, Oktavformat

Der Kolophon des Schreibers Yišḥaq ben Barukh auf fol. 47^r nennt das Jahr 5428/1668.

1668

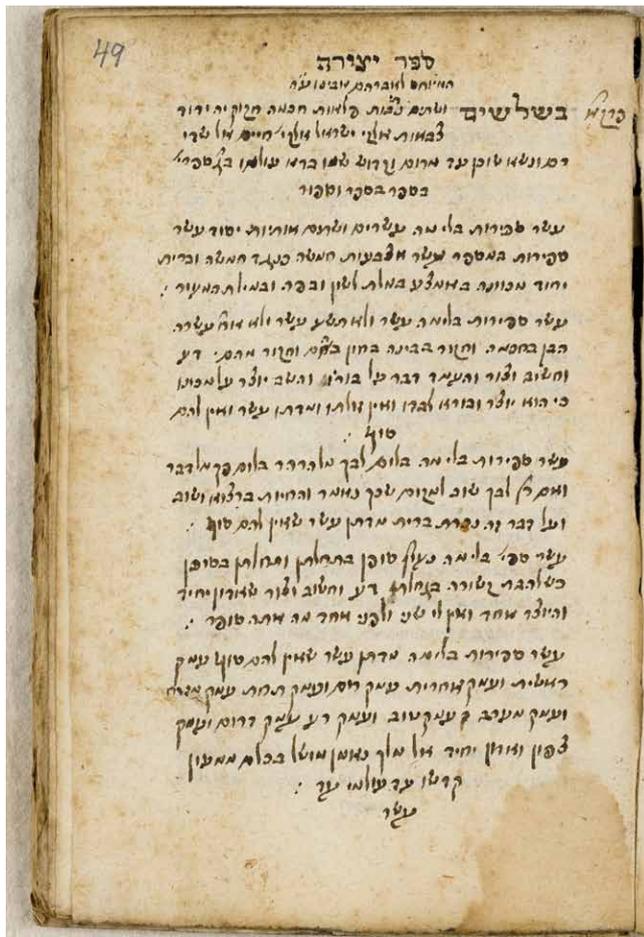
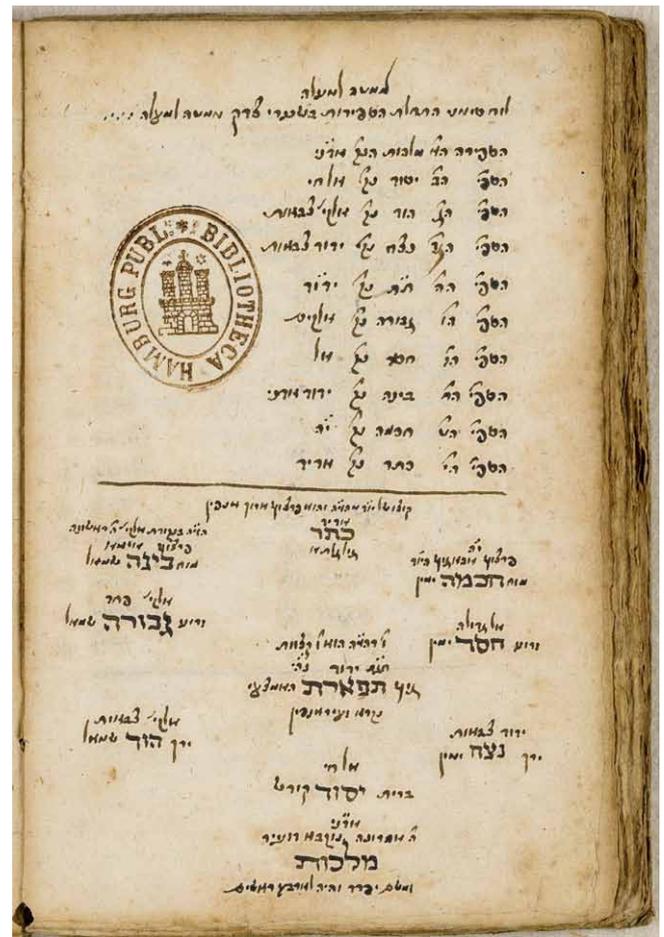
Ashkenazi cursive script

Paper

62 folios

16.1 × 10.0 cm, octavo format

The colophon by the scribe Yišḥaq ben Barukh on fol. 47^r states the year 5428/1668.

Fig. 2: Cod. hebr. 176, fol. 49^v: *Sefer Yesira*.Fig. 3: Cod. hebr. 176, fol. 62^v: 10 sefirot.

Die Sammelhandschrift bezeugt verschiedene Texte, die in der Kabbala, der jüdischen Mystik und Theosophie, von Bedeutung waren. So findet sich zu Beginn der *Sefer Ma'ayan ha-Hokhma* (*Buch der Quelle der Weisheit*) von Avraham ben Arye Loeb (gest. 3.4.1681), danach der *Sefer Yesira* (*Buch der Schöpfung*), der *Sifra di-Šeni'uta* (*Das Buch der Verborgenheit*), ein kurzer Abschnitt aus dem Kommentar zum *Sefer Yesira* von Pseudo-Abraham ben David sowie ein Abschnitt aus dem Buch *Sha'are Sedeq* (*Tore der Gerechtigkeit*) von Josef Gikatilla (1248-gest. nach 1305).

Der *Sefer Yesira* ist neben der Hebräischen Bibel wohl das Buch im Judentum, das am häufigsten kommentiert wurde. Die frühesten Belege stammen aus dem 10. Jahrhundert. Bereits zu diesem Zeitpunkt liegt es nicht in eigenständiger Form vor, sondern jeweils zusammen mit einem von drei Kommentaren, die sich sehr stark voneinander unterscheiden. Der knappe, äußerst kryptische Text behandelt die Schöpfung der Welt aus den 10 Grundzahlen, den sogenannten *sefirot*, und den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets. Seit dem

This multiple-text manuscript attests several texts that were significant in the Kabbala, Jewish mysticism and theosophy. Thus, at the beginning of it, we have the *Sefer Ma'ayan ha-Hokhma* (*Book of the Source of Wisdom*) by Avraham ben Arye Loeb (d. 1681), then the *Sefer Yesira* (*Book of Creation*), the *Sifra di-Šeni'uta* (*Book of Discreetness*), a short section from the Commentary on *Sefer Yesira* by Pseudo-Abraham ben David and a section of the book *Sha'are Sedeq* (*Gates of Righteousness*) by Josef Gikatilla (1248 – d. after 1305).

Apart from the Hebrew Bible, the *Sefer Yesira* is probably the book that has received the most commentary in Judaism. The earliest attestations are from the 10th century. Even then, it did not exist in an independent form, but together with one of three commentaries that are very different from each other. The brief yet highly cryptic text addresses the creation of the world from the ten basic numbers (the *sefirot*) and the 22 letters of the Hebrew alphabet. The Kabbalistic interpretation of this book has dominated the history of its reception ever since the 12th century.

12. Jahrhundert dominiert die kabbalistische Auslegung dieses Buches die weitere Rezeptionsgeschichte.

Bei dem *Sifra di-Şeni'uta* handelt es sich um eine kurze, geschlossene Texteinheit von nur wenigen Seiten aus dem umfangreichen Hauptwerk der Kabbala, dem *Sefer ha-Zohar* (*Buch des Glanzes*) und zwar aus dem zweiten Band des dreibändigen Werkes (fols. 176a-179b). Der *Zohar* stellt eigentlich eine ganze Bibliothek kabbalistischer Schriften dar, die zum größten Teil in aramäischer Sprache verfasst sind. Obwohl das Buch Rabbi Shim'on bar Yoḥai, der im 2. Jahrhundert n. Chr. gelebt hat, zugeschrieben wurde, stammt es tatsächlich, zumindest zum größten Teil, von Rabbi Moshe ben Shem Tov de Leon, der im 13. Jahrhundert in Kastilien lebte. Das *Buch der Verborgenheit* gehört sicherlich zu den rätselhaftesten Abschnitten im sowieso schon schwerverständlichen *Buch des Glanzes*. In ähnlicher Weise wie im *Sefer Yeşira* wird im *Sifra di-Şeni'uta* der kabbalistische Schöpfungsprozeß, die Emanation der *sefirot* im Haupt der Gottheit, in Form eines Kommentars zu den ersten sechs Kapiteln der Genesis beschrieben.

Bill Rebiger

The *Sifra di-Şeni'uta* is a short, self-contained text consisting of only a few pages from the extensive main work of the Kabbala, the *Sefer ha-Zohar* (*Book of Radiance*), and is specifically found in the second volume of this three-part work (fols. 176b–179a). The *Zohar* actually constitutes an entire library of Kabbalistic writings that are mostly composed in Aramaic. Although the book was attributed to Rabbi Shim'on bar Yoḥai, who lived in the 2nd century CE, it was, in fact, largely written by Rabbi Moshe ben Shem Tov de Leon, who lived in the 13th century in Castile. The *Book of Discreetness* is certainly one of the most mysterious sections in the *Book of Radiance*, which is difficult to understand as it is. In a manner similar to the *Sefer Yeşira*, the *Sifra di-Şeni'uta* describes the Kabbalistic process of creation – the emanation of the *sefirot* from the head of the deity – in the form of a commentary on the first six chapters of Genesis.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Steinschneider, *Catalog*, Nr. 244.

Hermann, Klaus (2008), *Sefer Yeşira. Buch der Schöpfung*, Frankfurt a. M.

Necker, Gerold (2012), *Sohar. Schriften aus dem Buch des Glanzes*,

Frankfurt a. M. (mit einer vollständigen deutschen Übersetzung des *Sifra di-Şeni'uta*).

Scholem, Gershom (1967), *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt a. M.

Codex Levy 59

Seder Tiqqune Shabbat („Ordnung der Schabbatgebete“).

Seder Tiqqune Shabbat ('Order of the Sabbath Prayers').



Fig. 2: Cod. Levy 59, fols. 16^v/17^r: Die Hausfrau segnet die Schabbatlichter (*hadlaqa*), nachdem sie sie entzündet hat, eine der Pflichten der Frauen; drei Männer bei *Birkat ha-Mazon* (Tischsegnen). | The housewife blesses the Shabbat candles (*hadlaqa*) after lighting them, one of the duties that Jewish women have; three men are saying *Birkat ha-Mazon* (grace after meals).

18. Jh.

Amsterdam

Ashkenasische Quadratschrift und Halbkursive

Pergament

Fols. 38

9,5 × 7,0 cm.

Schreiber und Illuminator ist Meshullam ben Moshe aus Polná (Böhmen), der auch den Namen Siml trägt. Von ihm sind wenigstens zehn weitere Handschriften bekannt, darunter zwei *Seder Tiqqune Shabbat*-Büchlein (Róth).

18th cent.

Amsterdam

Ashkenazic square script and semi-cursive script

Parchment

38 folios

9.5 × 7.0 cm.

The scribe and illuminator of this work was Meshullam ben Moshe of Polná (Bohemia), who was also known by the name of Siml. He is known to have written at least ten other manuscripts, including two short *Seder Tiqqune Shabbat*



Fig. 3: Cod. Levy 59, fols. 25^v/26^r: Familie beim Kiddusch am Schabbat. | Family celebrating the kiddush on Shabbat.

Das Buch ist in einen roten Ledereinband gebunden, auf dem in Gold geprägt der Name der Familie Gumpel in Wolfenbüttel steht, einer bedeutenden Familie, die seit 1697 in Wolfenbüttel ansässig war als Marcus Gumpel Fulda ben Moses (1660–1733) als erster Jude einen Schutzbrief erhielt und ihm die Ansiedlung gestattet wurde (Obenaus).

Dieses kleine Gebetbuch enthält spezielle Liturgien für den Schabbat, die auf Yiṣḥaq Luria zurückgehen. Sie wurden häufig angefertigt und richteten sich in ihrem Layout und Text nach dem Vorbild der Amsterdamer Drucke, die in recht hohen Auflagen erschienen. Die Sammlung Levy hat drei ähnlich gestaltete Büchlein mit dem *Seder Tiqqune Shabbat* (s. die beiden folgenden Beschreibungen).

Yiṣḥaq ben Shlomo Luria (1534–1572), auch unter dem Akronym Ha-Ari (הארי) „der Löwe“ bekannt, wirkte in Safed, Galiläa, griff die älteren kabbalistischen Traditionen auf und führte sie weiter. Er entwickelte eine eigene kabbalistische Mythologie. Den Gläubigen kommt für die „Heilung des Bruchs der Gefäße“ (*tiqqun shevirat ha-kelim*) – der mythischen Urkatastrophe – und damit dem Herbeibringen der messianischen Zeit eine aktive Rolle zu. Diese Lehre wurde erst von seinen Schülern schriftlich niedergelegt, in den Kreisen der osteuropäischen *ḥassidim*

books (Róth). This particular codex has a red leather binding on which the name ‘Gumpel’ is embossed in gold lettering. A renowned family of this name had been living in the German town of Wolfenbüttel since 1697 when Marcus Gumpel Fulda ben Moses (1660–1733) became the very first Jew to receive a letter of safe conduct and was granted the right to settle there (Obenaus).

This little prayer book contains special liturgies for Shabbat, which are credited to Yiṣḥaq Luria. Produced frequently, their layout and texts were often based on the model of the Amsterdam prints, which were published in considerably large runs. The Levy Collection includes three similarly designed booklets containing the *Seder Tiqqune Shabbat* (see the next two descriptions).

Rabbi Yiṣḥaq ben Shlomo Luria (1534–1572), who is also known by the acronym of Ha-Ari (הארי, ‘the lion’, studied in Safed, a town in Galilee that was the centre of Kabbalistic study, where he took up the old Kabbalistic traditions again and developed them further. He even went as far as developing a Kabbalistic mythology of his own in which believers played an active role in ‘healing the broken vessels’ (*tiqqun shevirat ha-kelim*) – of the mythical



Fig. 4: Cod. Levy 59, fols. 36/37: Zeremonie der *havdala* („Unterscheidung“ von Schabbat und neu beginnender Woche) am Schabbat-Ausgang. | Celebrating *havdala* ('seperation') marking the end of Shabbat and the beginning of the new week.

(„Fromme“) popularisiert und fand dann auch Eingang in Gebetsordnungen wie diese.

Irina Wandrey

catastrophe of catastrophes – and thus in the coming of the Messiah. This teaching was first put into written form by his students. It became popular in Eastern European Hasidic circles and then even found its way into arrangements of prayers such as this one.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 106.

Fishof, Iris (1999), *Jüdische Buchmalerei in Hamburg und Altona: zur Geschichte der Illumination hebräischer Handschriften im 18. Jahrhundert*, Hamburg.

Liberman, H. (1962-64), „Sefer Tiqqune Shabbat“, *Kirjat Sepher* 38: 401-414; 39: 109-116 (hebr.).

Obenaus, Herbert, hrsg. in Zsarb. mit David Bankier und Daniel Fraenkel (2005), *Historisches Handbuch der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen und Bremen*, 2 Bde., Göttingen.

Róth, Ernst (1959), „Interessante hebräische Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek“, *Biblos* 8: 83-88.

Scholem, Gershom (1957), *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt a. M.

Schrijver, Emile G. L. (1990), „Be-ōtiyyōt Amsterdam' Eighteenth-century Hebrew Manuscript Production in Central Europe: the Case of Jacob ben Judah Leib Shammās“, *Quaerendo* 20: 24-62.

Codex Levy 60

Seder Tiqqune Shabbat („Ordnung der Schabbatgebete“).

Seder Tiqqune Shabbat ('Order of the Sabbath Prayers').



Fig. 1: Cod. Levy 60, fols. 60^v/61^r: Ende von Kiddusch zu Rosch ha-Schana und Beginn der *berakha* zum Neumond; Jagdszene zum Memorieren des Akronyms YaKeNHaZ. | End of the Kiddush for Rosh ha-Shana and beginning of the *berakha* upon the new moon; hunting scene to memorise the acronym YaKeNHaZ.

Berlin 1719; Hamburg 1748

Ashkenasische Quadratschrift und Halbkursive

Pergament

Fols. 77

11,0 × 7,5 cm.

Dieses Büchlein wurde von zwei Schreibern und Illuminatoren geschrieben: Yokev ben Yehuda Leib, Toraschreiber aus Berlin (fols. 1–63^r) und vermutlich seinem Sohn Yisra'el ben Yokev, Toraschreiber aus Hamburg-Altona-Wandsbek (fols. 63^v–77). Yokev ben Yehuda ist aus zahlreichen Handschriften gut bekannt (Fishof und Schrijver). Der *Seder Tiqqune Shabbat* ist mit schönen

Berlin 1719; Hamburg 1748

Ashkenazic square script and semi-cursive script

Parchment

77 folios

11.0 × 7.5 cm.

This little book was written by two scribes and illuminators: Yokev ben Yehuda Leib, a Tora scribe from Berlin (fols. 1–63^r) and presumably his son Yisra'el ben Yokev, a Tora scribe from Hamburg-Altona-Wandsbek (fols. 63^v–77). Yokev ben Yehuda is well known from a number of other manuscripts (Fishof and Schrijver). The *Seder Tiqqune Shabbat* is decorated with attractive pen and ink drawings

Federzeichnungen geschmückt, die sich an den als ästhetisch vorbildlich geltenden Amsterdamer Drucken des 17. und 18. Jahrhunderts orientierten. Sie wurden sowohl in Drucken wie auch in Manuskripten nachgeahmt (Schrijver).

Wie auch die beiden Codices Levy 59 und 61 enthält dieses kleine Gebetbuch spezielle Liturgien für den Schabbat, die auf Isaak (Yiṣḥaq) Luria zurückgehen. In diesem Band haben sowohl der erste als auch der zweite Schreiber noch weitere Gebete hinzugefügt: ersterer den Kiddusch zu Rosch ha-Schana (Neujahr) und den *Seder Birkat ha-Levana* (Ordnung für den Segen des Neumonds); Gebete zu *tashlikh* (ein Ritual am 1. Neujahrstag, das dem symbolischen Versenken der Sünden im Wasser gilt), den Tischsegen (*Birkat ha-Mazon*) sowie Gebete für Beschneidung und Trauung.

Gegen Ende der Schabbat-Gebete findet sich als Illumination des Schabbat-Ausgangs (*Moša'e Shabbat*) die Abbildung von einer Jagd. Diese unerwartete Darstellung illustriert das hebräische Akronym, das aus den fünf Wörtern *yayin* (Wein), *kiddusch* (Segen), *ner* (Kerze), *havdala* (Unterscheidung) und *zman* (Zeit) gebildet wird: YaKeNHaz. Dieses Akronym ruft in Erinnerung, was zu beachten ist, wenn *Moša'e Shabbat* auf einen Abend fällt, an dem ein Festtag beginnt. Wenn man die fünf Buchstaben der Abkürzung vokalisiert als ein Wort ausspricht, klingt es so ähnlich wie der deutsche Satz „Jag den Has“, so dass diese Vorschriften häufig von der bildlichen Darstellung einer Hasenjagd begleitet werden. Darstellungen dieser Art liegen schon in mittelalterlichen Haggadot vor und können als Allegorie der oft gefährdeten und unsicheren Lebensumstände der jüdischen Bevölkerung gedeutet werden: wie die Hasen gejagt werden, werden auch sie verfolgt (Epstein).

Irina Wandrey

based on the Amsterdam prints of the 17th and 18th century, which are of considerable aesthetic prowess. These were imitated in both prints and manuscripts (Schrijver).

Like the two codices Levy 59 and 61, this little prayer book contains special liturgies for the Shabbat that are credited to Isaac (Yiṣḥaq) Luria. Both the first and the second scribe added further prayers to this volume; the first one included the kiddush at Rosh ha-Shanah (New Year) and the *Seder Birkat ha-Levana* ('Order for the Blessing of the New Moon'); prayers in connection with *tashlikh* (a ritual on the first day of the new year in which one symbolically casts one's sins into the sea), grace after the meal (*Birkat ha-Mazon*) and prayers concerning circumcision and marriage.

Towards the end of the Shabbat prayers, the closing of the Shabbat (*Moša'e Shabbat*) is illustrated by an unusual image – a hunt. This unexpected motif illustrates the Hebrew acronym YaKeNHaz, made up of parts of the five words *yayin* (wine), *kiddush* (blessing), *ner* (candle), *havdalah* (separation) and *zman* (time). This acronym reminds Jews of what they need to bear in mind when the *Moša'e Shabbat* occurs on an evening on which a feast day begins. If one pronounces the five letters of the abbreviation as a vocalised word, it sounds like the German sentence „Jag den Has“ ('Hunt the hare'), which is why these rules are frequently represented by a hunt of this kind. Similar illuminations can be found already in medieval Haggadot and might be interpreted as a subversive allegory of the living circumstances of the Jewish population: like hares being hunted, they are threatened or in danger (Epstein).

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 107.

Epstein, Marc Michael (1997), *Dreams of Subversion in Medieval Jewish Art and Literature*, University Park, PA.

Liberman, H. (1962-64), „Sefer Tikkune Shabbat“, *Kirjat Sepher* 38: 401-414; 39: 109-116 (hebr.).

Scholem, Gershom (1957), *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt a. M.

Schrijver, Emile G. L. (1990), „Be-ôtiyyôt Amsterdam Eighteenth-century Hebrew Manuscript Production in Central Europe: the Case of Jacob ben Judah Leib Shammás“, *Quaerendo* 20: 24-62.

Codex Levy 61

Seder Tiqqune Shabbat („Ordnung der Schabbatgebete“).

Seder Tiqqune Shabbat ('Order of the Sabbath Prayers').



Fig. 1: Cod. Levy 61, fols. 27/28': Familie, die am Schabbat-Mittag zu Tisch sitzt. | Family sitting at table for its Shabbat meal.

1722
Ashkenasische Quadratschrift und Halbkursive
Pergament
Fols. 42
12,0 × 8,5 cm.

Auch dieses Gebetbuch folgt der kabbalistischen Gebetsordnung für den Schabbat, die in der Tradition des Isaak Luria steht. Es enthält hauptsächlich Gebete für die Mahlzeiten am Schabbat und für die *havdala*, d.h. die Zeremonie, mit der am Schabbat-Ausgang (*Moša'e Shabbat*) die Unterscheidung zwischen dem endenden Ruhetag Schabbat

1722
Ashkenazic square script and semi-cursive script
Parchment
42 folios
12.0 × 8.5 cm.

This prayer book also follows the Kabbalistic arrangement of prayers for the Shabbat that goes back to Isaak Luria's teachings. It mainly contains prayers for the meals eaten on Shabbat and for the *havdala* ceremony, at which the difference is pointed out between the day of rest coming to



Fig. 2: Cod. Levy 61, fol. 36: Zehn Männer (*minyan*), die im Freien den Segen für den Neumond sprechen. | Ten men (*minyan*) who are saying the blessing for the new moon outside.

und der beginnenden neuen Woche der sechs Arbeitstage vollzogen wird.

Der Schreiber dieses *Seders* ist der bekannte Natan ben Shimshon aus Meseritsch (Velké Meziříčci), der auch das Gebetbuch für den Vorabend des Neumondtages geschrieben hat (s. die Beschreibung von Cod. Levy 58).

Irina Wandrey

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 107.

Liberman, H. (1962-64), „Sefer Tiqqune Shabbat“ *Kirjat Sepher* 38: 401-414; 39: 109-116 (hebr.).

Scholem, Gershom (1957), *Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen*, Frankfurt a. M.



Fig. 3: Cod. Levy 61, fol. 37: Häusliche *havdala*-Szene. | A *havdala* scene at home.

a close and the new week that is about to begin. This is done as Shabbat draws to an end (*Moša'e Shabbat*).

The scribe who penned this *Seder* is the well-known Natan ben Shimshon of Meseritsch (Velké Meziříčci), who also wrote the prayer book for the eve of the Day of the New Moon (cf. the description of Cod. Levy 58).

Schrijver, Emile G. L. (1990), „*Be-ôtiyyôt Amsterdam* Eighteenth-century Hebrew Manuscript Production in Central Europe: the Case of Jacob ben Judah Leib Shammás“, *Quaerendo* 20: 24-62.

van Voolen, Edward (1994), „Nathan ben Simson of Meseritz's 'Prayer for the New Moon'“, in Adri K. Offenberg u.a. (ed.), *Bibliotheca Rosenthaliana. Treasures of Jewish Booklore*, Amsterdam, 68-69.

Codex Levy 97

Qamea' – Schutzamulett.

Qamea' – protective amulet.



Fig. 1: Cod. Levy 97^r.

18. Jahrhundert

Pergament

Deutsche Quadratschrift

1 fol.

34,0 × 26,5 cm.

18th cent.

Parchment

German square script

1 folio

34.0 × 26.5 cm.

Bei dem einseitig beschriebenen Pergamentblatt im Hochformat handelt es sich um ein Amulett, das

This parchment leaf in an upright format with writing on one side only is an amulet that was folded at least four times.

mindestens viermal gefaltet gewesen ist. In den Falzen und Rändern ist das Blatt durch Löchlein bzw. Ausrisse leicht beschädigt. Amulette gehören auch im Judentum zu den weitverbreiteten magischen Praktiken, von denen lediglich diejenigen, die Schadenzauber dienen, halakhisch umstritten waren. Dieses überaus aufwendig und wortreich beschriftete Amulett soll seinem Träger Gnade und Erbarmen, also Schutz bieten, vor allem auf Reisen, sei es zu Lande, auf dem Meer oder in der Wüste. Die Schutzfunktion des Amulettes soll durch für wirkmächtig gehaltene Gottes- und Engelnamen, zahlreiche Bibelverse, vor allem aus dem Psalter, und durch jüdische Symbole wie das Hexagramm und die Menora, der siebenarmige Leuchter, erzielt werden.

Die graphische Qualität des Amulettes durch geometrische und figürliche Mikrographien soll offensichtlich die magische Wirksamkeit unterstreichen. Als biblische Vorbilder für göttlichen Schutz werden Josef, Mordechai und Esther sowie Daniel genannt. Zu den Gefahren, vor denen das Amulett schützen soll, gehören verschiedene Krankheiten, aber auch Satan, Lilith und andere Dämonen und Schadegeister. Der erhoffte Schutz soll zu allen Zeiten und unter jedem Tierkreiszeichen wirken.

Bill Rebigier

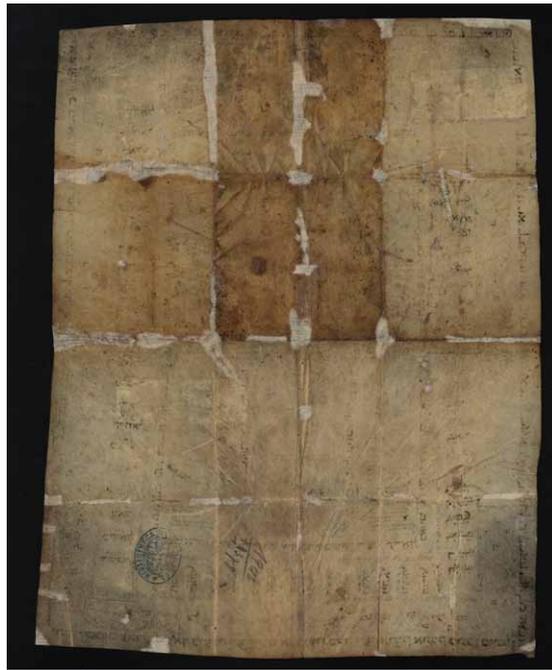


Fig. 2: Cod. Levy 97: Rückseite . | Verso.

The leaf is slightly damaged by little holes and tears in the seams and margins. Producing and wearing amulets is also a widespread magical practice in Judaism, only those amulets serving black magic being disputed in halakha. This quite elaborate and richly worded amulet is intended to offer its bearer mercy and compassion, i.e. protection, especially when travelling, whether by land, by sea or through the desert. The protective function of the amulet is to be achieved by the names of God and the angels, numerous biblical verses, especially from the Book of

Psalms, and Jewish symbols such as the hexagram and the menorah (the seven-armed candleholder), all of which were considered potent.

The graphic design of the amulet with geometric and figurative micrographs is apparently intended to emphasise its magical potency. Joseph, Mordecai, Esther and Daniel are named as biblical models for divine protection. Various diseases as well as Satan and Lilith, other demons and harmful spirits are among the dangers against which the amulet is supposed to provide protection. The hoped-for protection is supposed to be effective at all times and under every sign of the zodiac.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Bohak, Gideon (2008), *Ancient Jewish Magic. A History*, Cambridge.

Schrire, Theodore (1966), *Hebrew Amulets. Their Decipherment and Interpretation*, London.

Trachtenberg, Joshua (1939), *Jewish Magic and Superstition. A Study in Folk Religion*, New York (Nachdruck New York 1970).

Codex Levy 45

Shiwviti – kabbalistische Andachtstafel und Amulett.

Shivviti – Kabbalistic votive tablet and amulet.

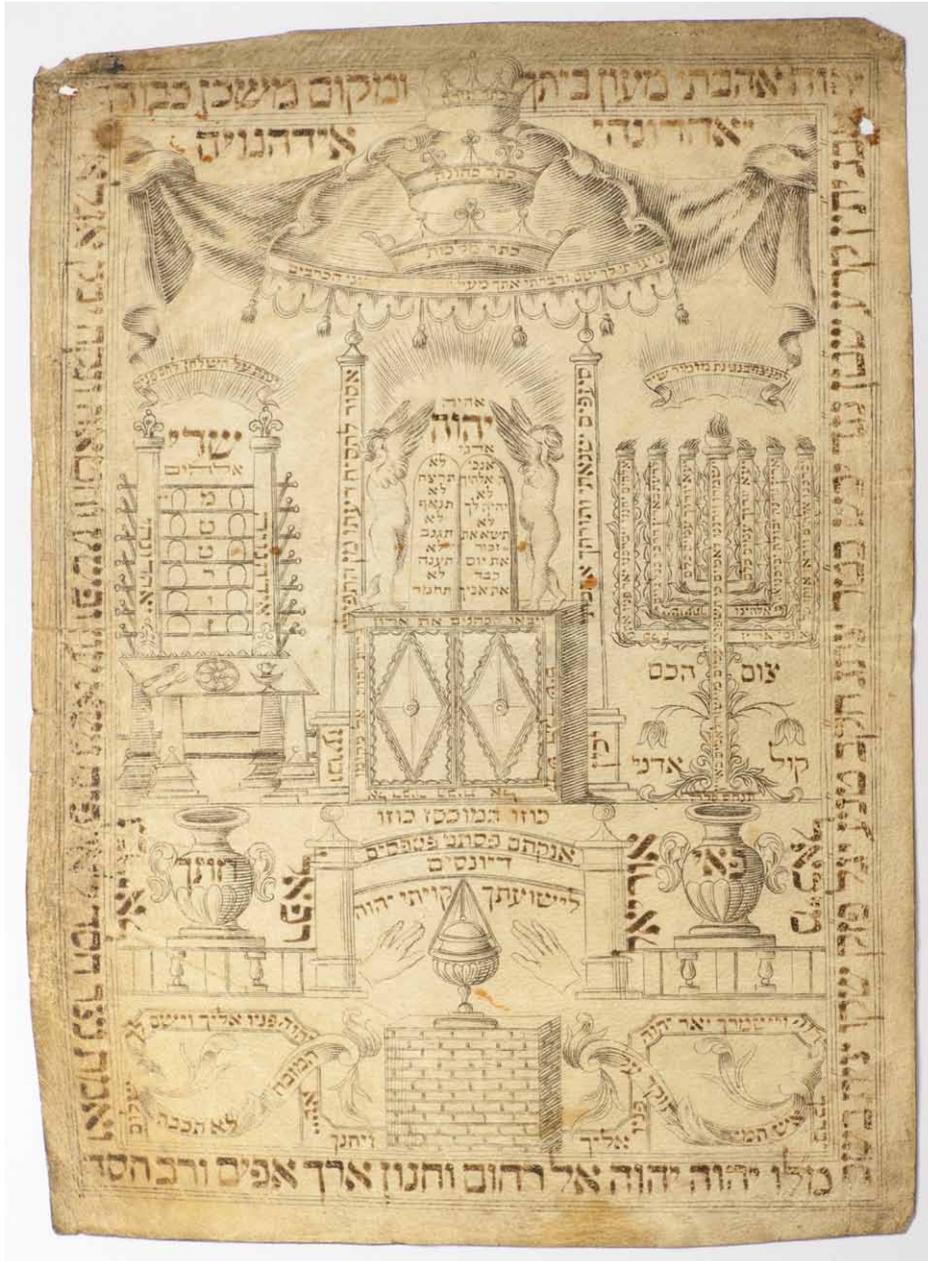


Fig. 1: Cod. Levy 45.

18.–19. Jh.

Osteuropa

Pergament

1 Blatt, einseitig beschrieben

17,0 × 12,5 cm.

18th–19th century

Eastern Europe

Parchment

One leaf, text written on one side only

17.0 × 12.5 cm.

Dieses Pergament-Blatt liegt Codex Levy 45 bei, einem Beschneidungsbuch (s. die Beschreibung in Kap. 10). Es handelt sich hier um ein sogenanntes *shivviti*. Der Name *shivviti* stammt von dem ersten Wort des Psalmverses 16,8: „Ich habe den Herrn *בל-אמוט* beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht.“ Dieser Psalm gehört neben den 15 *Shir ha-Ma'alot*-Psalmen zu den Psalmen, die am Schabbat-Ausgang gebetet werden; auch bei Beerdigungen ist er Teil der Liturgie. Er formuliert das Gebot, sich stets daran zu erinnern, dass der Mensch in allem seinem Tun vor Gott steht und bestehen muss. So beginnt auch der *Qiṣṣur Shulkhan Arukh* (ein verbreitetes halachisches Kompendium für das tägliche Leben aus dem 19. Jh.) mit diesem Vers.

Die hauptsächlichen Bestandteile eines *shivviti* sind der Psalmvers 16,8, dessen zweites Wort der vierbuchstabeige Name Gottes ist, das sogenannte *tetragrammaton*, das häufig in großen Buchstaben besonders hervorgehoben wird. Des Weiteren findet sich eine Darstellung der Menora, des siebenarmigen Leuchters, der zum Inventar des Jerusalemer Tempels gehörte (Exodus 25,31) und von dort auch in die Synagoge übernommen wurde. Zusätzlich zu den beiden genannten kommt als drittes Grundelement eines *shivviti* noch Psalm 67 hinzu, der entweder die Menora bildet (Fig. 2) oder wie es hier der Fall ist, in die Menora hineingeschrieben ist. Er beginnt mit dem Vers „Gott sei uns gnädig und segne uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns.“

Shivviti sind synagogale Andachtstafeln Votivtafeln, die in der Synagoge meist neben dem Torarollenschrank (*aron ha-qodesh*) aufgehängt wurden. Sie führen Gottes Allgegenwart vor Augen und dienen der Konzentration auf das Gebet. Dieser Brauch verbreitete sich seit dem 17./18. Jahrhundert in Osteuropa dann aber auch in Deutschland und gelangte im 19. Jahrhundert in den Orient und nach Nordafrika. Nicht nur in der Synagoge sondern auch in privaten Häusern wurden *shivviti* angebracht und sie erfüllten nicht nur den Zweck, sich Gottes zu erinnern, sondern entwickelten sich wegen der mit dem Namen Gottes verbundenen Macht auch zu Amuletten, die dem Haus und seinen Bewohnern Schutz gewähren konnten. Zusätzlich zu den drei Grundelementen, die meistens vorhanden sind, können weitere Elemente sowohl bildlicher als auch kalligraphischer Natur kommen. Häufige Motive sind Bibelverse und Namen Gottes, Bestandteile der Tempel Einrichtung, Gräber heiliger Personen oder Tiere wie z. B. Löwen (ein Symbol für Yehuda).

This parchment leaf is an attachment to Codex Levy 45 – a *mohel* book (see the description in chapter 10) – and depicts a *shivviti*. *Shivviti* is the first word in the Hebrew text of Psalm 16:8, ‘I have *בל-אמוט* set the Lord always before me: because he is at my right hand, I shall not be moved’. Along with the fifteen *Shir ha-Ma'alot* psalms, this is one of the psalms recited at the end of Shabbat and is also part of the liturgy for funeral services. It commands us never to lose sight of the fact that we stand before God in everything we do and are held accountable to Him. The *Qiṣṣur Shulkhan Arukh* (a common 19th-century halakic compendium of rules for daily life) also starts with this verse.

One of the main components of the *shivviti* is Psalm 16 verse 8, of which the second word is the four-letter name of God – the *tetragrammaton* – which is often specially emphasised in block letters. There is also a representation of the menora, the seven-branched candelabra which stood in the Temple of Jerusalem (Exodus 25:31) and was then adopted in the synagogue. In addition to the first two elements, the third basic element of a *shivviti* is Psalm 67, which either represents the menora (fig. 2) or is written into it, as in the case here. It starts with the verse ‘God be merciful unto us, and bless us; and cause his face to shine upon us’.

Shivviti are votive tablets which were hung in the synagogue, usually next to the Holy Ark (*aron ha-qodesh*) where the Tora scrolls are kept. They clearly allude to the omnipresence of God and exhort the congregation to more intense prayer. From the 17th/18th century onwards, this tradition spread throughout Eastern Europe and Germany until it reached North Africa and the Orient in the 19th century. Besides being used in the synagogue, *shivviti* were also hung in private homes where they not only fulfilled the purpose of bringing awareness of God’s presence, but also evolved – due to the power associated with the name of God – into amulets affording protection to the house and its occupants. Apart from the three basic elements which feature in the majority of *shivviti*, there can be additional visual and calligraphic elements as well. Common motifs are Bible verses and different names of God, furnishings of the temple, graves of the holy, or animals such as the lion (a symbol for Yehuda).

The *shivviti* on exhibit is extremely varied and detailed as regards its illustrations and the design of the script elements. The most significant components shall be cited in the following. The first striking point is the fact that the verse

Dieses *shivviti* ist sowohl in seiner bildlichen Darstellung wie auch in der Gestaltung der Schriftelemente sehr vielfältig und detailreich. Die wichtigsten Komponenten seien hier genannt. Zuerst fällt auf, dass der dem Shiwviti seinen Namen gebende Vers Psalm 16,8 hier nicht erscheint: dies ist ein *shivviti* ohne *shivviti adonai le-negdi tamid!* – nicht aber ohne den vierbuchstabigen Namen Gottes. Das Bildprogramm nimmt starken Bezug auf den Jerusalemer Tempel, fast könnte es sich um eine eigenwillige Illustration von Exodus Kap. 25 und 26 handeln, wo beschrieben wird, wie die Einrichtung des Heiligtums auszusehen hat. Im

Zentrum ist die Bundeslade oder der Torarollenschrank abgebildet (beides als *aron ha-qodesh* – „heilige Lade“ bezeichnet). Auf ihm stehen die Tafeln des Bundes mit den zehn Geboten, die von zwei Engeln mit ihren Flügeln, den *Keruvim*, beschirmt werden. Über den Tafeln und zwischen den Engeln schweben die Gottesnamen אהיה (*Ehiye* – „Ich bin, der ich bin“; s. Ex 3,14), in größerer Schrift das Tetragrammaton יהוה (*yud – he – waw – he*) sowie אדני (*Adonai* – „unser Herr“). Rechts und links des Schrankes bzw. der Lade stehen zwei Säulen, deren Sockel mit den Worten *Yakhin* und *Bo'az* beschriftet sind. Es handelt sich also um die so benannten Säulen im Eingangsbereich des Tempels (1 Könige 7,21) bzw., wie es in vielen Synagogen der Fall ist, links und rechts des Torarollenschrankes. Rechts von diesem Ensemble steht die *menora* und links davon der Schaubrottisch, oberhalb dessen zwei weitere Gottesnamen schweben – שדי (*Shaddai*) und אלהים (*Elohim*). Die beiden Schriftbänder links und rechts lesen „Auf dem Tisch sollst Du ständig Schaubrote vor mir auflegen.“ (Exodus 25,30) und den Paratext zum Leuchterpsalm „Für den Chormeister. Mit Saitenspiel. Ein Psalm. Ein Lied“ (Psalm 67,1). Einen Bezug zum Tempel stellen auch die beiden Hände mit den charakteristisch gespreizten Fingern her: hier handelt es sich um die typische Handhaltung des Priesters beim Segen (Numeri 6,24–26).



Fig. 2: Cod. hebr. 53, Vorsatzblatt (Kap. *Perushim* – Bibelkommentare): Menora. | Menora.

which lends the *shivviti* its name – Psalm 16:8 – is absent. In other words, this is a *shivviti* without the phrase *shivviti adonai le-negdi tamid*, but not without the four-letter name of God. The range of images used makes a strong reference to the Jerusalem Temple; in fact, it could almost be an illustration dedicated to Exodus 25 and 26, which describe what the furnishings of the sanctuary should look like. The Ark of the Covenant or the Tora ark is depicted in the centre (both described as the *aron ha-qodesh* – ‘Holy Ark’). On top of the ark are the tablets of the covenant inscribed with the Ten Commandments, which are shielded by the wings of two

angels, the *keruvim*. Some of the names of God are written above the tablets, flanked by the two angels: אהיה (*Ehiye* – ‘I Am That I Am’; see Exodus 3:24), the *tetragrammaton* יהוה (*yud – he – waw – he*) and אדני (*Adonai* – ‘our Lord’) follow in larger block lettering. On either side of the ark or covenant are two columns, their plinths inscribed with the words *Yakhin* and *Bo'az*. These are the columns which are in the porch of the temple (1 Kings 7:21) or, as is the case in many synagogues, on either side of the Torah ark. To the right of this ensemble stands the *menora* and to the left of that is the table for the shewbread, above which two further names of God are written – שדי (*Shaddai*) and אלהים (*Elohim*). The two bands of writing on the left and right read as follows: ‘And thou shalt set upon the table shewbread before me always’ [sic] (Exodus 25:30) and then the paratext on the Menorah Psalm: ‘To the chief musician. On stringed instruments. A psalm. A song’ (Psalm 67:1). The two hands with the characteristically splayed fingers are also a reference to the Temple: this is the typical position of the priest’s hands for blessing (Numbers 6:24–26).

The whole ensemble is spanned by a cloth canopy (baldachin) with three crowns arranged one above the other. The crowns are labelled with the words *keter malkhut* – ‘crown of Kingdom’. These two terms are a reference to the theosophical tradition of the ten *sefirot* in Kabbala –

Dieses gesamte Ensemble wird durch einen Stoffhimmel, in dem sich drei übereinander angeordnete Kronen befinden, überspannt. Die Kronen sind mit den Worten *keter malkhut* – „Krone des Königreichs“ – bezeichnet. Diese beiden Begriffe verweisen auch auf die theosophische Lehre von den 10 *sefirot* – „Attribute/Emanationen Gottes“ – die in der Kabbala entworfen wurde: *keter* bezeichnet die höchste *sefira* und *malkhut* die unterste; die drei Kronen selbst symbolisieren wiederum die drei höchsten *sefirot*. Hier wird schon die zweite Ebene dieser Tafel angesprochen, nämlich die mystischen und kabbalistischen Konnotationen, die hauptsächlich in den applizierten Schriftbestandteilen erkennbar werden, die durchaus nicht nur deiktischen Charakter haben. Diese bestehen aus Bibelversen und Akronymen aber auch aus mystischen Namen. So sind in dem rechteckigen Rahmen unterschiedliche kurze Texte zusammengestellt: oben liest man den Psalmvers 26,8 „Herr, ich liebe den Ort, wo dein Tempel steht, die Stätte, wo deine Herrlichkeit wohnt.“; der rechte Rand wird gebildet aus dem 42-buchstabigen esoterischen Gottesnamen; unten und am linken Rand stehen die Verse Exodus 34,6-7 „Gott ist ein barmherziger und gnädiger Gott, langmütig und reich an Huld und Treue. Er bewahrt Tausenden Huld, nimmt Schuld, Missetat und Sünde weg, doch straflos hingehen lässt er nicht“. Innerhalb des regalartigen Aufbaus des Schaubrottisches erscheint der Name מטטרון Metatron zwischen den ovalen Schaubrotten. Metatron gilt in der spätantiken *merkava*-Mystik und der mittelalterlichen Kabbala als höchster Engel, der Gott am nächsten steht (Scholem, Schäfer). Die Namen der vier Erzengel Mikha'el, Ari'el, Rafa'el und Gabri'el stehen rechts und links der vasenartigen Gefäße. Auf diesen Gefäßen sind wiederum jeweils drei Buchstaben verzeichnet פאי und חתך; hier handelt es sich um Akronyme, die auf die drei ersten Wörter von Ps 145,16 verweisen: פותח את ידך „Du öffnest deine Hand“. Rechts und links vom Fuß der Menora stehen weitere dreibuchstabile Begriffe, z. T. gebildet aus den Versen des Leuchterpsalms und verweisend auf die religiösen Handlungen „Fasten“ und „Beten“, sowie der Gottesname *Adonai*. Die in Mystik und Magie verbreiteten 14- und 22-buchstabigen esoterischen Gottesnamen finden sich hier oberhalb der den Priestersegen symbolisierenden Hände: eine Verbindung zwischen diesen wohl auf die Spätantike oder das frühe Mittelalter zurückgehenden Geheimnamen und dem Priestersegen ist wiederum in der Kabbala belegt (Trachtenberg 92ff.). Als letztes seien noch die beiden Namen erwähnt, die in den Säulen des

‘attributes/emanations of God’. *Keter* is the term for the highest-level *sefira* and *malkhut* is the lowest level; the three crowns in turn symbolise the three highest spheres of the *sefirot*. The second level of the tablet is being addressed here – the mystical and Kabbalistic connotations. This is recognisable principally in the applied script elements, which are by no means merely deictic in nature. They are made up of Bible verses and acronyms, but also of mystical names. Various short texts are assembled in the rectangular frame: verse 26:8 from Psalms is positioned at the top: ‘Lord, I have loved the habitation of thy house, and the place where thine honour dwelleth.’ The 42-letter esoteric name of God appears at the right-hand margin; at the foot of the leaf and at the left-hand edge are verses 6–7 of Exodus 34: ‘The Lord, The Lord God, merciful and gracious, longsuffering, and abundant in goodness and truth, (7) Keeping mercy for thousands, forgiving iniquity and transgression and sin, and that will by no means clear the guilty’. Within the shelf-like structure of the shewbread table, the name מטטרון, Metatron is written between the oval shewbreads. Metatron is regarded in *merkava* mysticism of Late Antiquity and in medieval Kabbala as the highest angel, the one closest to God (Scholem, Schäfer). The names of the four archangels Mikha'el, Ari'el, Rafa'el and Gabri'el are written to the right and left of the vase-like vessels. There are three letters on each of the vessels: פאי and חתך. These are acronyms referring to the first three words of Psalm 145:16: פותח את ידך – ‘Thou openest thine hand’. On either side of the base of the menorah are more three-letter terms, originating partly from the verses of the menorah Psalm and referring to the religious acts of ‘fasting’ and ‘praying’, along with the name *Adonai* – one of the names of God. The 14-letter and 22-letter esoteric names of God which are used in Jewish magic and mysticism are written here above the hands which symbolise the priestly blessing: an interrelationship between the secret names, which go back to Late Antiquity or the early Middle Ages, and the priestly blessing is again part of Kabbalistic tradition (Trachtenberg 92ff.). Also noteworthy are, lastly, the two names which appear in the columns of the shewbread table and also above the baldachin underneath the Bible verses that form a rectangular frame: יהוהדיא יהוהדיא. These names comprise the *tetragrammaton*, which Jews are forbidden to pronounce, and the name *Adonai* – ‘Our Lord’ – which is said as an alternative. They are interlocked and refer in this form to two central terms in one of the main works of Kabbala, the *Sefer ha-Zohar* (*Book of Splendour*,

Schaubrottisches und auch oberhalb des Baldachins unterhalb der in einem rechteckigen Rahmen verlaufenden Bibelverse erscheinen: יהוהנוהי אידהנויה. Diese Namen bestehen aus dem *tetragrammaton*, dessen Aussprache verboten ist, und dem Namen *Adonai* – „unser Herr“ –, der stattdessen gesprochen wird. Sie sind ineinander verschränkt und verweisen in dieser Form wiederum auf zwei zentrale Begriffe, die in einem der Hauptwerke der Kabbala, dem *Sefer ha-Zohar* (*Buch des Glanzes*, 13. Jh.), die Verbindung zwischen Immanenz und Transzendenz Gottes symbolisieren.

Das Bildprogramm und das Textprogramm dieser Tafel sind in zwei Schritten ausgeführt worden. Wie die Untersuchung durch Multispektralaufnahmen gezeigt hat, sind Bildteil und Texte mit unterschiedlichen Tinten gezeichnet und geschrieben worden (s. Kap. 4). Vermutlich wurden die Zeichnungen angefertigt, möglicherweise auch in einer Art Serienproduktion, und dann wurden die Beschriftungen, Verse und Namen wahrscheinlich von einem Toraschreiber, der diese Materie beherrschte, hinzugefügt.

Die Schrift in dem innerhalb des Baldachins und unterhalb der Kronen verlaufenden Bandes ist an einer Stelle ausradiert. Zwei Worte fehlen, wenn man mit dem Bibeltext, Ex 25,22, vergleicht:

ונועדתי לך שם ודברתי אתך מעל הכפרת מבין שני הכרבים (אשר על-ארן
העדת את כל-אשר אצוה אותך אל-בני ישראל)

(10 Mach eine Lade aus Akazienholz ... Mach zwei Keruvim aus getriebenem Gold, und arbeite sie an den beiden Enden der Deckplatte heraus! ...) 22 Dort werde ich mich Dir zu erkennen geben und dir über die Deckplatte/ Versöhnungsplatte zwischen den beiden Keruvim, (die auf der Lade der Bundesurkunde sind, alles sagen, was ich dir für die Israeliten auftragen werde).

Die Worte sind wohl absichtlich ausradiert worden, denn ein zufälliger Schaden scheint ausgeschlossen, da die Umgebung in keinerlei Weise beschädigt wurde. Sie konnten erst durch nachbereitete Multispektralaufnahmen wieder lesbar gemacht werden. Wie zu erwarten handelt es sich um die beiden in diesem Bibelzitat fehlenden Wörter הכפרת מבין – *kapporet mi-bein* – „Deckplatte/Versöhnungsplatte zwischen“. Die Intention desjenigen, der an diesem Bibelvers Anstoß nahm, war möglicherweise, das Wort *kapporet* – „Deckplatte/Versöhnungsplatte“ verschwinden zu lassen, weil es auf die Anwesenheit Gottes im Tempel verweist. Die

13th century), which symbolise the association between the immanence and transcendence of God.

The images and texts on the tablet have been added in two separate steps. Analysis by multi-spectral imaging has shown that the images and texts were drawn and written using different kinds of ink (see chapter 4). The drawings were presumably produced first – possibly even using a type of mass production – followed by the inscriptions, verses and names, which were most likely written by a specially trained Tora scribe.

Part of the inscription in the band which runs inside the baldachin and beneath the crowns has been erased. A comparison with the Bible text, Exodus 25:22, shows that there are two words missing:

ונועדתי לך שם ודברתי אתך מעל הכפרת מבין שני הכרבים (אשר על-ארן
העדת את כל-אשר אצוה אותך אל-בני ישראל)

(10 And they shall make an ark of shittim wood ... And thou shalt make two cherubims of gold, of beaten work shalt thou make them, in the two ends of the mercy seat! ...) 22 And there I will meet with thee, and I will commune with thee from above the mercy seat/atonement cover, from between the two cherubims (which are upon the ark of the testimony, of all things which I will give thee in commandment unto the children of Israel.)

The words appear to have been erased intentionally – accidental damage can more or less be ruled out since there is no damage at all to the surrounding area – but were made visible again in post-processed multi-spectral images. As might be expected, the two erased words were the words which were missing in the Bible quotation: הכפרת מבין – *kapporet mi-bein* – ‘mercy seat/atonement cover between’. The intention of the person who took exception to this Bible verse was possibly to get rid of the word *kapporet* – ‘mercy seat’ or ‘atonement cover’ – since it alludes to God’s presence in the temple. The *kapporet*, which can mean both ‘simple covering of the Ark of the Covenant’ and ‘throne of God in the Holy of Holies’, is thus the dwelling-place of God’s presence on Earth (the *shekhina* – dwelling or settling). This becomes clearer still upon consulting Leviticus 16:2, where the high priest Aaron is banned from entering the holy place or else he will die before God, who is present behind the curtain in front of the *kapporet*. Whether the term *kapporet* – a reference to God’s presence in the inner sanctum of the

kapporet, deren Bedeutung sowohl „einfache Deckplatte für die Bundeslade“ wie auch „Sitz Gottes im Allerheiligsten“ umfasst, ist somit der Ort der Anwesenheit Gottes auf Erden (der *shekhina* – „Einwohnung“). Dies wird noch deutlicher, wenn man Leviticus 16,2 hinzuzieht, wo das Verbot für Aaron, den Hohenpriester, formuliert wird, das Innere des Heiligtums zu betreten, weil er sonst im Angesicht Gottes, der hinter dem Vorhang oberhalb der Kapporet anwesend ist, sterben müsste. Nur spekulieren lässt sich, ob die Nennung des Begriffes *kapporet*, der auf Gottes Anwesenheit im Allerheiligsten des Tempels verweist und den Gegenstand bezeichnet, der Gott am nächsten ist, als Sakrileg empfunden wurde – im Kontext der zahlreichen sich auf den Tempel beziehenden Bildmotive, der mystischen Namen und Verse aus der Tora und den Psalmen, die Gott bezeichnen oder doch auf ihn verweisen, ist es andererseits schwer vorstellbar, dass dies als zu weitgehend empfunden wurde.

Irina Wandrey

temple and a designation for that which is closest to God – was deemed sacrilegious remains a matter of speculation. However, given the numerous motifs referring to the temple and the prevalence of mystical names, verses from the Tora and psalms which either name God or allude to him, it is hard to imagine that the term was considered to be inappropriate.

LITERATURHINWEISE / REFERENCES

Róth, Striedl, *Katalog*, Nr. 113.

Juhász, Esther (2006/07), „The making of a Jewish Votive Object: between Text and Image, Spirit and Matter, the Example of the Shivit.Menorah Plaque“, *Jerusalem Studies in Jewish Folklore* 24/25, 349-82.

Narkiss, Bezalel, „Shivviti“, in *Encyclopaedia Judaica*, ed. Michael Berenbaum and Fred Skolnik, 2nd ed., vol. 18, Detroit: Macmillan Reference USA, 2007, 492. Gale Virtual Reference Library (Web. 22 July 2014).

Sabar, Shalom (2009), „Torah and Magic: the Torah Scroll and its Appurtenances as Magical Objects in Traditional Jewish Culture“, *European Journal of Jewish Studies* 3, 135-170.

Schäfer, Peter (2011), *Die Ursprünge der jüdischen Mystik*, Berlin.

Scholem, Gershom (1962), *Ursprung und Anfänge der Kabbala*, Berlin.

Schrire, T. (1966), *Hebrew Amulets. Their Decipherment and Interpretation*, London.

Shiwviti Collection in Yale University Library, Beinecke Rare Book and Manuscript Library (<http://brbl-dl.library.yale.edu/vufind/Search/Results?lookfor=Shiviti&type=AllFields&submit=Find;2.7.14>).